

Von Menschen und Masken

Susanne Carl, Bruno Weiß und Isi Kunath zeigen Arbeiten im Zumikon



Isi Kunath zeigt im Zumikon einen Fundus aus Collagen, Fotoarbeiten und Zeichnungen, Fundsachen und Installationen. Die Künstlerin hat auch die Gastronomie im Zumikon übernommen.



Künstlerin Susanne Carl und der Fotograf Bruno Weiß lassen seit 2010 gemeinsam Bilder entstehen.
Fotos: Horst Linke

VON CHRISTIAN MÜCKL

Masken verhüllen Menschen und enthüllen Momente. Wie – das führen Susanne Carl mit Bruno Weiß sowie Isi Kunath in einer gelungenen Doppelschau im Zumikon vor Augen.

Was macht sie denn für ein Gesicht? Susanne Carl macht viele Gesichter. Und Bruno Weiß fotografiert sie.

Das Gesicht der Tippse, die im Computerraum auf den Tisch steigt und tut, als würde sie fliegen. Das Gesicht des Bobbycar-Verkäufers, der das einzige blaue Auto vor einem Regal voller roter herzt. Oder das Gesicht eines Engels, der seine Füße – in Schuld? – wäscht. Jedenfalls im Waschbecken.

Susanne Carl macht Masken. Stellt sie her. Performt mit ihnen. „Ich denke mit den Händen“, sagt die in Nürnberg lebende Künstlerin (Jahrgang 1962), aus deren Kunst eine feinsinnige Beobachtungsgabe spricht. Es sind Inszenierungen von Augenblicken, die „von kleinen Fluchten und großen Zusammenbrüchen, der Banalität un-

serer häuslichen Verrichtungen und allgegenwärtiger Melancholie“ erzählen, wie Thomas Heyden im Katalog schreibt.

Der druckfrische Katalog wiederum, der schon im Titel „Ich bin nicht auf dieser Welt“ die innerlichen menschlichen Spannungsbögen – Einsamkeit, Glück, Verträumtheit – benennt, flankiert die Schau. Mit Rollenklischees zu hantieren und diese bewusst auszuformen, damit hat Carl Erfahrung. Das „Rote Nase Clowntheater“ hat sie mitgegründet. Sie ist die Kunstfigur „Rosie“ und hat als Maskenbildnerin am Staatstheater gearbeitet. Als Glücksfall erwies sich das Zusammentreffen mit dem Fotografen Carl Weiß (Jahrgang 1951). Seit 2012 genießt sie, was sie „Bilder machen mit Bruno“ nennt.

Im Zumikon darf man angerührt sein und muss sie doch aushalten, die Menschenporträts mit Maske. Bei denen man das Gefühl nicht los wird, intimen Momenten beizuwohnen oder auch sehr komischen. Flüchtige Situationen zu beobachten, in denen der

Mensch gerade „nicht ganz bei sich“ ist – und doch da. Dass Carl ursprünglich Malerei studiert hat, merkt man den trefflich erarbeiteten Bildkompositionen an.

Umgekehrt geht die Künstlerin Isi Kunath (Jahrgang 1963) vor. Wo Carl enthüllt, indem sie Rollen aufdeckt, verhüllt Kunath, indem sie in Bildmotive schlüpft. Um eine „zweite Schicht der Dinge“ kennenzulernen, wie sie sagt, „Dinge“ betrachtet sie als „Stellvertreter für Abwesendes“.

Spuren von Eichhörnchen

Kunaths retrospektive Schau offenbart einen Fundus aus Collagen, Fotoarbeiten, Zeichnungen, Rauminstallationen, Fundsachen und Malerei. Wiederkehrende Motive der vielseitigen Künstlerin, deren Arbeiten eine Art Archäologie der Erinnerung zugrunde liegen („Ich grabe immer“), sind Mensch, Tier, Natur. Auf einer Fotoarbeit sehen wir sie buchstäblich als Bienenkönigin zwischen Bienenkörben thronen. Wo der Mund ist, hat sie eine Wabe. Eichhörnchenspuren fließen in

Gezeigtes ein. Auch sonst brechen weiche Tierkörper in ihren Bildern oft den strengen Hintergrund auf. Dazwischen eine Frau, die auf Rosen schießt. Und eine antike Skulptur mit vernarbter Visage wird von Kunath geküsst.

Sie ist eine Geschichtserzählerin: „Etwas muss raus“, gesteht sie. Anderes darf rein – auch dafür trägt sie Sorge. Denn Kunath ist auch die neue Gastronomin im Zumikon, wo sie unter dem Namen „Johan. Speisekammer mit Garten“ Natur, Kultur und

Mensch zusammenführen will, mit Kuchen, Getränken und kleinen Speisen. Wer ihre Kunst kennengelernt hat, wundert sich auch nicht mehr darüber, dass „Johan“ ein Eichhörnchen im Logo führt.

① Bis 29. Mai: Großweidenmühlstr. 21, Mi. bis So. 10-18 Uhr. Der Katalog von Susanne Carl und Bruno Weiß ist im Institut für moderne Kunst Nürnberg erschienen und kostet 24 Euro.